59909/P [P]

Einige Worte

an meine künftigen

Zuhörer.

Von

Dr. G. Joseph Beer.

Einige Worte

an meine künftigen

Zuhörer,

als

nothwendige Einleitung

zu meinen öffentlichen aufserordentlichen Vorlesungen, und dem damit verbundenen clinischen Unterrichte in den Augenkrankheiten.

von

Dr. G. Joseph Beer,

öffentlichem aufserordentlichen Lehrer der Augenkrankheiten an der hohen Schule zu Wien, wirklichem Mitgliede der medicinischen Facultät, und k. k. Stadt-Armen-Augenarzte daselbst, correspondirendem Mitgliede der königl. Gesellschaft, der Wissenschaften in Göttingen, und Ehrenmitgliede der böhmischen Humanitätsgesellschaft in Prag.

Vertheilt den 28 April 1812.

Wien.

Gedruckt mit Geroid'schen Schriften.

C. M. Glaser

17434

Das Amt des öffentlichen Lehrers ist schwer, das Amt des clinischen Lehrers eines der schwersten, denn er mufs die Haltbarkeit seiner vorgetragenen Lehrsätze an den Kranken selbst nachweisen.

1904

Wenn es schon die Pflicht eines jeden akademischen Lehrers fordert, seinen Zuhörern von dem Anfange seiner Vorlesungen einen Ueberblick über dieselben zu geben, sie mit dem Plane, der Darstellung, und dem Hauptzwecke derselben genau bekannt zu machen, so halte ich es für denjenigen, der zuerst als öffentlicher Lehrer erscheint, wenn er auch wirklich seinen Zuhörern schon mehr oder weniger durch einen seit vielen Jahren sorgfältig ertheilten Privatunterricht bekannt wäre, für eine unerläfsliche Pflicht, dem akademischen Publikum den rechten Gesichtspunkt anzuzeigen, aus dem er seine künftigen Bemühungen für den akademischen Unterricht betrachtet zu sehen wünscht.

Da ich jezt wirklich in diesem Falle bin, indem ich das Glück habe auf eben

der hohen Schule, auf welcher ich vor dreyfsig Jahren selbst meine Bildung erhielt, wofür ich meinen gewesenen würdigen Lehrern noch heute meinen innigsten wärmsten Dank bringe, als öffentlicher Lehrer angestellt worden zu seyn, so habe ich kein angelegentlicheres Geschäft, als meinen künftigen Zuhörern durch das gegenwärtige Antrittsprogramm eine kurze Uebersicht über meine Vorlesungen, und den damit genau verbundenen clinischen Unterricht zu geben, und mich auf solche Art meiner ersten Pflicht als öffentlicher Lehrer zu entledigen.

Die Augenheilkunde ist blofs ein theils durch den Stolz und die Fahrlässigkeit der Aerzte von der allgemeinen Heilkunde abgestossenes, theils durch die Gewinnsucht sogenannter Oculisten losgerissenes Glied derselben, daher auch zu allen Zeiten nur im strengsten Sinne des Wortes gebildete Aerzte, die mit der Erfahrungsanschauung des Auges im gesunden und kranken Zustande im Reinen waren (niemals aber Augenärzte von Profession) der Augenheilkunde als Kunst und Wissenschaft wesentlichen Vorschub geleistet haben, und leisten konnten.

Aber auch gerade darinnen lag es ja bis zu des unsterblichen Richters Zeit, dafs es mit der Augenheilkunde immer, und nirgends recht fort wollte, indem sich entweder die treflichsten Aerzte um das Auge gar nicht bekümmerten, oder, wenn sie auch den guten Willen dazu hatten, wenig oder gar keine Gelegenheit fanden, das kranke Auge hinlänglich zu studiren, und somit immer wieder gezwungen wurden, wenn es sich nur um die Diagnose

der Krankheiten dieses Organs handelte, in ihre Studierstube an das Schreibepult zu flüchten, bey dem allein der scharfsinnigste Arzt, wenn er nicht eben von seinem Kranken herkömmt, zeitlebens nicht fruchtbringendes für die Praxis zur Welt fördert, wie uns die bedauernswerthesten Beyspiele der längst verflossenen und heutigen Tagsgeschichte auffallend genug beweisen.

Hieraus sieht man, wie nöthig es für die Aerzte selbst in der engsten Beziehung auf Oculistik ist, das kranke Auge in der Natur fleissig und unausgesetzt zu studiren, abgesehen von dem Nutzen, den ein ächtes ophtalmologisches Studium für die Medicin im ganzen Umfange, vorzüglich aber für die allgemeine Nosologie, und insbesondere für die Semiotik haben könnte und müfste, welchen Weg schon unser Vater Hippokrates mit so vielem Glücke betretten hatte, den aber die Aerzte leider fast gar nicht verfolgten; denn das Auge ist ein wahrer Microkosmus; in dem Auge finden wir die vollendeste organische Form, das Auge ist über dieses der Anschauung und genauesten Beobachtung von allen Seiten hingegeben; die leisesten Eindrücke von aussen und innen lassen sich durchaus in keinem Organe des menschlichen Körpers so deutlich wahrnehmen und beobachten als im Auge; mit einem Worte, das Auge ist der empfindlichste Nosometer.

Ich glaube schon dieses Wenige dürfte hinreichen, um einzusehen, dafs ich weit davon entfernt bin, durch meine Vorlesungen, und den damit genau verbundenen clinischen Unterricht ein Heer oculistischer Stümper bilden zu wollen, sondern, dafs die reine Absicht bey meinem Unterrichte einzig und allein darauf hinausgeht,

1. Die angehenden Aerzte alle Krankheiten des Auges und ihre höchst verschiedenen Formen auf das Genaueste kennen zu lehren.

2. Angehende Aerzte in den Stand zu setzen, dafs sie in ihrer eigenen Praxis einst diejenigen heilbaren Krankheiten des Auges, welche keines operativen Verfahrens, folglich keiner eigenthümlichen künstlerischen Handanlegung bedürfen, mit der für unsere dermalige Einsicht möglichsten Sicherheit heilen, die unheilbaren aber mit Bestimmtheit als relativ d. h. nur für unsere dermaligen Kenntnisse unheilbar oder als absolut d. h. zu jeder Zeit unheilbar erklären zu können.

3. Meine Zuhörer durch meine Vorlesungen und durch die Vorzeigung der Augenoperationen am Kadaver und am Lebenden, über den operativen Theil der Augenheilkunde in so weit zu belehren, dafs sie bey jeder Gelegenheit, ohne die Augenoperationen selbst unternehmen zu können, doch mit klarer Einsicht, wenn es etwa nöthig wird, das Auge einem blossen Augenoperateur zu über-

lassen, im Stande sind, eine richtige Indication zu fassen, und das technische Verfahren des oculistischen Chirons sicher zu beurtheilen, ein Vortheil der für Kreisphysiker gewifs von der gröfsten Wichtigkeit ist.

4. Auf solche Art einem gründlichen ophtalmologischen Studium immer mehr und mehr Eingang bey den Aerzten im Allgemeinen zu verschaffen, und somit den wesentlichsten Gewinn, den ein solches Studium der Augenkrankheiten der Heilkunde überhaupt nothwendig gewähren mufs, auch mittelbar nach meinen Kräften zu fördern; endlich

5. gewinnsüchtigen Mysticismus und freche Charlatanerien, zu denen die Augenärzte von Profession, wie es schon in der Natur ihrer Kunst, wegen des nur zu oft frappanten schnellen Erfolges ihrer Kuren liegt, weit mehr denn andere Aerzte geneigt sind, endlich gänzlich zu verscheuen, und das Auge, das edelste aller äufseren Sinnesorgane, ohne welchem kein wahrer Lebensgenufs denkbar ist, wieder vollkommen in seine organischen Rechte einzusetzen, und den Händen herumziehender Marktschreyer auf immer zu entreifsen.

Wird dann auch vielleicht einer oder der andere meiner gewesenen Zuhörer, durch halb oder falsch verstandene Lehre, oder durch unzeitiges und unbesonne-

nes Wagen einer Augenoperation, ohne hierzu die erforderliche specielleste practishe Anleitung erhalten zu haben, wirklich Unheil stiften, warum soll dieses mir oder meiner Schule zur Last gelegt werden? — Man zeige mir vor erst die Schule oder die Universität, von welcher nicht ähnliche Schüler von Zeit zu Zeit ausgegangen sind! — Kann sich denn der Lehrer den Fähigkeiten und Vorkenntnifsen, mit einem Worte der Individualität eines jeden seiner Zuhörer anschliefsen?

Ueberhaupt dürfte sich Mancher von meinen Vorlesungen und von meinem clinischen Unterrichte weit mehr versprechen als es möglich ist, in einem fünfmonathlichen Kurse zu leisten, daher habe ich hier klar zu zeigen mich bemüht, was einjeder von mir erwarten kann und darf. — Es ist mir indefsen sehr begreiflich, dafs mancher Arzt, wenn er einen sehr geübten unerschrockenen Augenarzt selbst in den verwickeltsten Fällen mit voller Bestimmtheit und Sicherheit oft operiren sieht, den Technicismus solcher Operationen für äusserst leicht und unbedeutend halten mag; denn die Fertigkeit und anscheinende Sorgenlosigkeit mit welcher ein solcher Operateur alle erforderlichen, selbst die schwersten Handgriffe verrichtet, ist äusserst auffallend, und für den Unerfahrnen höchst verführerisch; — aber jeder, der unvorbereitet einen solchen Versuch gerade hinwagt, wird durch seinen, und was am meisten zu bedauern ist, durh seines Kranken Schaden, wenn er anders nicht ganz unverständig und gewissenlos ist,

sogleich von seiner Unfähigkeit, und von dem eigenthümlichen Kunstwerthe der Augenoperationen überzeugt werden. — Man kann ja ein sehr guter einsichtsvoller Arzt seyn, ohne deshalb selbst operiren zu können, denn die dem Operateur unentbehrliche Unerschrockenheit, Gelassenheit, Umsicht, und Festigkeit der Hand mufs ihm so zu sagen angeboren seyn, und ich könnte es bis zur Evidenz beweisen, wenn wir wirklich eines solchen Beweises noch benöthigt wären, dafs diese unerläfslichen Eigenschaften eines guten chirurgischen Operateurs gerade der operirende Augenarzt in einer viel höheren Vollkommenheit besitzen mufs als der operirende Wundarzt überhaupt, wenn der Erfolg seiner Operationen allenthalben, wo nicht unübersteigliche Hindernisse eintreten, glücklich seyn soll, weil es der Augenoperateur mit dem zartesten Organe zu thun hat, dem er auf keine Weise seine Beweglichkeit seine Freyheit völlig hemmen kann und darf. — Operirende Augenärzte kann und wird es ebendeshalben niemals viele geben, weil die Augenoperationen zumal die der Cataract, und die künstliche Pupillenbildung (gerade die am häufigsten vorkommenden) eine weit gröfsere und anhaltende Uebung erfordern als jede andere Operation, wenn es nur zu einiger fruchtbringenden Kunstfertigkeit damit kommen soll, und diese Uebung fehlt nothwendig, wenn sich alles mit Staarstechen befafst.

Soll ich daher die guten Absichten bey meinem ophtalmologischen Unterrichte wirklich alle erreichen, die ich mir kurz vorher als mein einziges Ziel vorsteckte, so muſs ich auch an meine künftige Zuhörer einige durchaus unerläſsliche Forderungen machen, die darin bestehen, daſs sie erstens nicht nur die nöthigen anatomisch-physiologischen Kenntnisse schon mitbringen, sondern daſs sie auch das medicinisch-chirurgische Studium bereits vollendet haben, weil sie ohne diesem weder meine Vorlesungen, weder meinen clinischen Unterricht gehörig fassen können, und ich muſs sie zwar als Anfänger in demjenigen Theile der Heilkunde betrachten, der sich zunächst mit den Augenkrankheiten beschäftigt, aber ich kann und darf sie nicht als Anfänger in der Heilkunde überhaupt ansehen. — Zweytens rechne ich darauf, daſs sie den Faden meiner Vorlesungen und meines clinischen Unterrichtes nicht selbst durch öfteres Ausbleiben unterbrechen, und auf solche Art sich nicht selbst den Weg zur Einseitigkeit oder falschen Begriffen und Ansichten bahnen werden. Meine künftigen Zuhörer können sich ja bey ruhiger und reifer Ueberlegung leicht selbst vorstellen, wie völlig der Zweck meines Unterrichtes bey denjenigen verfehlt werden müsse, welche schon alles gethan zu haben glauben, wenn sie nur meine Vorlesungen anhören, und um die Clinik sich nicht weiters bekümmern, oder welche die Vorlesungen füglich ent-

behren zu können glauben, und nur die Clinik besuchen: denn die erstern werden sicher niemals die unbedeutendste einfacheste Augenkrankheit kennen lernen, und der gemeinste Staarstecher wird ihnen oft den Rang ablaufen, so bald es auf die Diagnose ankömmt; — die zweyten aber werden entweder mich für den rohesten Empiriker halten, weil sie mich in der Clinik mehr handeln sehen als sprechen hören, und somit wie natürlich das Verhältnifs der Ausübung zur Theorie niemals gehörig einzusehen im Stande sind, indem ich nicht bey jedem einzelnen Augenkranken meine hierher gehörigen Ansichten wieder völlig auseinander setzen kann, sondern mich nur bündig auf meine Vorlesungen berufen mufs, wenn die Clinik nicht tagelang dauern soll; — — oder sie werden selbst die rohesten Empiriker ohne meinem Verschulden werden, indem sie Arzneyen verordnen, Operationen verrichten sehen, und mich über Dinge absprechen hören, von dem allen sie den zureichenden Grund nicht kinlänglich einsehen. — Ich weifs es wohl, dafs mancher, wenn er die Hefte anderer Zuhörer, welche die Vorlesungen gehört haben, nachliest, das Selbsthören der Vorlesungen füglich entbehren zu können glaubt, jedoch dieses kann niemals zureichend für die Clinik seyn, denn erstens weifs man aus unzähligen Beyspielen, wie solche Hefte meistens dem mündlichen Vortrage nachgeschrieben werden, was für Dinge

man oft den Lehrer sagen läfst, an die er auch im Traume nicht gedacht, die er in seinen Universitätsjahren behauptet zu haben sich schämen würde; — zweytens werden die Vorlesungen eines jeden clinischen Lehrers mit jedem Jahre an Klarheit der Begriffe, an Einsicht in die Oekonomie des thierischen Organismus und der Naturwissenschaft überhaupt und am Reichthume der Erfahrung gewinnen, wenn er, wie es seyn mufs, sorgfältig trachtet, mit den wahren Fortschritten (nicht mit eitlen Speculationen) in der Naturkunde gleichen Schritt zu halten, neue wirklich belehrende Versuche anzustellen uud die ältern oder fremden zu prüfen und zu sichten, und so wird kein clinischer Lehrer nur zwey Jahre hintereinander ganz unverändert dafselbe sich nachbeten können.

Uebrigens bin ich überzeugt, dafs meine Clinik jedem Zuhörer Gelegenheit genug darbieten wird, um bey gehöriger Verwendung seinen praktischen Blick bis auf einen nicht geringen Grad von Vollkommenheit ausbilden zu können, indem es schon meiner ausgedehnten Armenpraxis wegen nicht nur niemals an den manigfaltigsten und lehrreichsten Fällen in der Clinik mangeln wird, sondern weil ich herzlich gerne bey sehr seltnen und belehrenden Fällen aus meiner Privatpraxis das Honorar für die Kur mit der Bedingung aufopfern werde, dafs sich der Kranke

meinen Zuhörern zeigt, und sich vor ihren Augen behandeln läfst! — Junge Aerzte, die mich seit vierzehn Jahren persönlich kennen gelernt haben, wifsen es wohl, dafs es mir mit diesem Versprechen völliger Ernst ist. Selbst unheilbare Augenkranke werde ich jedesmal, ehe ich sie von mir weisen mufs, meinen Zuhörern vorstellen, um ihnen von meiner Diagnose und meinem decidirten Urtheile genaue Rechenschaft abzulegen.

Die Entzündung ist nicht blofs im Auge, sondern allenthalben im thierischen Organismus der eigentliche Foceus, aus welchem unzählige krankhafte Formen hervorgehen, die den Aerzten noch viel zu schaffen machen werden; ich will hier nur vor der Hand an die Hepatitis erinnern, um wie viel heller wird und mufs es noch in der ganzen Lehre von den Krankheiten der Digestions- und Afsimilationsorgane werden? wenn man einmal mit den Entzündungen der Leber, eben so im Reinen seyn wird, als man es mit den Entzündungen des Auges wirklich schon ist.

Aber eben darum, weil es nur wenige Augenkrankheitsformen gibt, die sich nicht unmittelbar, oder wenigstens mittelbar aus dieser Augenkranheit entwickeln: — weil ferner die Augenentzündung aller Orten sehr häufig vorkömmt, dem Kranken oft sehr schnell den Verlust des Gesichtes droht; und von allen Aerzten sehr genau

gekannt werden soll, weil sie sich besonders in Provincialstädten und auf dem Lande nicht immer mit einem instruirten Augenarzte berathen können; — weil ferners die Augenentzündung in Hinsicht ihres wesentlichen Charakters nach Maafsgabe des Individuums, in Hinsicht ihrer Form nach Maafsgabe der zunächst ergriffenen Gebilde des Auges, und in Hinsicht ihres Verlaufes nach Maafsgabe der sie erzeigenden Schädlichkeiten unzähligen Modificationen unterliegt, und folglich eine reine und zuverläfsige Diagnose dieser Augenkrankheit unter die schwersten Aufgaben der Ophtalmonosologie gehört, so glaube ich auch meine Vorlesungen mit der Lehre von der Augenentzündung und ihren Nachkrankheiten anfangen zu müfsen, welcher ich eine kurze Einleitung über die anatomisch-phisiologischen Eigenthümlichkeiten des Auges, über seine verschiedene Constitution, die sich so wie in den übrigen individuellen Organismus durch ihre eigenen Merkmale z. B. durch den Habitus des Individuums, also auch im Auge durch die Farbe der Regenbogenhaut deutlich ausspricht, voraus schicken werde.

In der Lehre von der Augenentzündung selbst werde ich zuerst von der Entzündung des Auges im Allgemeinen, von ihrer Entstehung an bis zu ihrer vollkommensten Ausbildung ohne Rücksicht auf die zunächst ergriffenen Gebilde

des Auges, wie sie sich in einem übrigens vollkommen gesunden Individuum entwickelt, und folglich rein idiopathisch ist, handeln; bey welcher Gelegenheit ich meine Zuhörer vorzüglich auf jene Modificationen der die Entzündung charakterisirenden Erscheinungen sehr aufmerksam machen will, welche von der eigenthümlichen Organisation des Auges überhaupt bedingt werden, wodurch sich eben die Entzündung des Auges von der Entzündung anderer Organe so auffallend unterscheidet.

Nachdem ich mit der gröfsten Sorgfalt die allgemeine Sypmtomatologie der Augenentzündung abgehandelt habe, geschieht der natürliche Uebergang zur allgemeinen Aetiologie derselben, in welcher ich auch vorzüglich auf diejenigen Schädlichkeiten Bedacht nehmen werde, die hier in Wien und seinen Umgebungen einen besondern Antheil an der ungewöhnlich häufigen Entstehung der Augenentzündung haben. — In der Aetiologie werden auch die Verletzungen des Auges und der Augengegend als die häufige Ursache trennentischer sehr heftigen Opthalmien abgehandelt.

Dieser allgemeinen Aetiologie folgt eine eben so allgemeine Therapie der Augenentzündung, die zwar aus der allgemeinen Therapie der Entzündung überhaupt gezogen, aber auf die ei-

genthümliche Organisation des Auges insbesondere sehr sorgfältig und praktisch berechnet ist.

Erst nach dieser allgemeinen nosologisch-therapeutischen Abhandlung von der Augenentzündung schreite ich zur speciellen Ansicht der reinidiopathischen Entzündungsformen des Auges, wobey ich die von der Eigenthümlichkeit der zunächst ergriffenen Gebilde unmittelbar abhängenden Modificationen zum Beyspiel, den wichtigen Unterschied zwichen einer innern Augenentzündung Ophtalmitis interna und einer Regenbogenhautentzündung Iritis, nicht blofs in der Theorie sondern auch gleich nach geendigter Vorlesung an den Augenkranken selbst sorgsam nachweisen werde.

Somit wird die Lehre von der reinen idiopathischen Augenentzündung geschlossen und zur Lehre von der sympatethischen Augenentzündung mit einer kurzen Einleitung übergegangen, in welcher ich meine Ansicht von der Entstehung und Ausbildung der Augenentzündung in einem nicht mehr gesunden sondern kränklichen, oder schon anderweitig wirklich kranken Individuum darstellen werde.

Dann wird die Nosologie und Therapie der sympathischen Opthalmien wieder eben so im Allgemeinen abge-

handelt wie die der idiopathischen abgehandelt worden ist; und endlich schreite ich erst zur speciellesten Nosologie und Therapie, der sympathischen nähmlich der symptomatischen consequellen, misentischen, contagiosen und chachechtischen Ophtalmien, die ich meinen Zuhörern unausgesetzt auf der Clinik in allen Modificationen und Stadien an Kranken nachweisen werde, um ihren practischen Blick gehörig zu gründen und zu üben. — In diesem wichtigen Theile der Augenentzündungslehre werde ich meine Zuhörer mit vorzüglicher Sorgfalt auf jene wesentliche Modificationen der Entzündung am Auge theoretisch und praktisch aufmerksam machen, welche von den verschiedenen Discrasien z. B. von der Siphilis, der Gicht, den Skropheln u. s. w. begründet werden; (eine Seite der Augenentzündungslehre, welche bisher in den ophtalmologischen Lehrbüchern meistens nur berührt aber auf keine Weise zur richtigen Ansicht gebracht worden ist.)

Die Lehre von der Augenentzündung werde ich mit einer genauen nosologisch - therapeutischen Abhandlung von den Nachkrankheiten der Augenentzündung z. B. von der Ein- und Ausstülpung der Augenlieder von der Pupillensperre; dem Staphylom den Flecken

und Verdunklungen der Hornhaut u. s. w. beschliefsen.

Der Lehre von der Augenentzündung wird unmittelbar die Lehre von dem grauen Staare folgen, weil auch diese Augenkrankheit in Wien viel häufiger als anderswo vorkömmt. Zuerst werde ich eine völlig umfafsende Definition der Cataract aufzustellen trachten, die bis jetzt in den Ophtalmologischen Lehrbüchern mangelte, woher auch das Schwankende in den Claſsificationen des grauen Staares kam, das leider schon oft zu einer unrichtigen Technik bey der Heilung Anlafs gab. Nach gegebener Definition werde ich den practischen Werth der sowohl von den ältern als neueren Ophtalmonosologen aufgestellten Classificationen des grauen Staares genau untersuchen, um meinen Zuhörern zu zeigen, in wie weit sie für die Clinik wirklich brauchbar sind, und welchen Einfluſs sie auf die Vorhersage und auf das nöthige operative Verfahren haben.

Nach vollendeter Symptomtologie des grauen Staares werde ich mit der gröfsten Sorgfalt die Aetiologie defselben vornehmen, und dabey wieder vorzüglich die Aufmerksamkeit meiner Zuhörer auf jene Schädlichkeiten lenken; welche in und um Wien besonders bey dem Landvolke häufiger als anderswo die Entstehung des grauen Staars begünstigen.

Endlich werde ich die Therapie der Cataract ausführlich vortragen, indem ich nicht nur meine Beobachtungen über die Heilung des grauen Staars durch Arzneymittel meinen Zuhörern mittheilen, sondern auch die verschiedenen Operationsarten (die Keratonixis und Quadrische Methode mit gerechnet) sammt ihren einzelnen Vorzügen und Nachtheilen nicht nur am Kadaver vorzeigen, sondern auch den unbestreitbaren Vorzug der Staarausziehung vor allen übrigen Staaroperationsmethoden an einer beträchtlichen Anzahl von Staarblinden durch den Erfolg völlig rechtfertigen werde (*)

Nach vollendeter Lehre von dem grauen Staare werde ich zu der Lehre von dem schwarzen Staare und den mit ihm mehr oder weniger verwandten sogenannten Gesichtsfehlern übergeben die ich mit der sorgsamsten Genauigkeit vornehmen will, weil auch diese Augenkrankheit in den östreichischen Staaten vorzüglich aber hier

(*) So habe ich in dem verflossenen Jahre unter denen immer in der Gegenwart vieler hisigen und fremden jungen Aerzte an ein hundert und einen Augenkranken vorgenommenen verschiedenen Augenoperationen wieder die Staaroperation an vier und sechzig Staarblinden fast durchaus durch die Ausziehung vorgenommen, unter welchen ein und fünfzig ihr Gesicht vollkommen, eilfe aber mehr oder weniger fehlerhaft oder gar nicht erhielten.

und in Pohlen sehr häufig vorkömmt. Ich werde in dieser Lehre wieder zuerst einen völlig umfafsenden Begriff von der Amaurose aufzustellen mich bemühen den man bis jetzt in den ophtalmologischen Lehrbüchern eben so vergebens als einen umfassenden Begriff von dem grauen Staare gesucht hat. Von der Definition will ich dann unmittelbar zur allgemeinen Symtomatologie des schwarzen Staares schreiten, und derselben die allgemeine Aetiologie der Amaurose folgen lassen, in welcher ich wieder einen vorzüglichen Bedacht auf jene die Amaurose begünstigenden Schädlichkeiten nehmen mufs welche hier und in Pohlen heimisch sind.

Von der allgemeinen Aetiologie des schwarzen Staares geschieht dann der Uebergang zu einer eben so allgemeinen Therapie dieser furchtbaren Augenkrankheit.

Nun folgt erst die spècielle Nosologie und Therapie aller Arten des schwarzen Staares, über welche ich seit meiner sieben und zwanzigjährigen Praxis eine sehr nahmhafte Anzahl der wichtigsten und belehrendesten Beobachtungen anzustellen Gelegenheit genug gehabt habe, die ich mit der redlichsten Offenheit, seye der Kurversuch gelungen oder mifslungen, meinen Zuhörern mittheilen will. Kranke dieser Art werden wieder, so oft es nur möglich ist, vorge-

zeigt, und die Heilungsversuche auf der Clinik unternommen und sorgfältig fortgesetzt. Da es jedoch in der Diagnostik und in der Aetiologie des schwarzen Staars leider noch immer sehr viele und für uns unausfüllbare Lücken gibt, und so manches undurchdringliche Dunkel herrscht, das sich noch sehr lange nicht aufhellen dürfte, so ist der Arzt freylich nicht selten gezwungen selbst auf einem vernünftigen empirischen Wege den Kurplan einzuleiten; auch diesen mühsamen und oft unsicheren Weg werde ich meine Zuhörer mit einer solchen Vorsicht zu führen trachten, dafs sie, wenn sie auch vielleicht nicht helfen können, doch wenigstens nichts verderben, was noch verdorben werden kann, was bey den heroischen sogenannten antamurotischen Mitteln z. B. bey der Pulsatilla, Belladona, Arnica, bey dem Stramonium, bey der Electricität, dem Galvanismus u. s. w. wenn sie ohne alle Indication, wie aus einem Glückstopf gezogen angewendet werden, gar leicht möglich ist, wovon ich die traurigsten Beyspiele gesehen habe.

Den Beschlufs der Vorlesungen wird eine sorgfältige Abhandlung von den übrigen Krankheiten des Auges machen, welche in keine dieser vorstechenden Kategorien gehören, nähmlich von den Geschwülsten der Augenlieder von dem Flügelfell (Pterygium) von der Augenwassersucht, von der Kurzsichtigkeit, von der Fernsichtigkeit u. s. w.

Da die Kunst, ein krankes Auge gehörig zu untersuchen als eine sehr wichtige Propedeutik der augenärztlichen Clinik genau erlernt seyn mufs, wenn man den armen Blinden nicht oft einen unersetzlichen Schaden durch Rohheit und Unvorsichtigkeit unwifsend zufügen soll, so will ich meinen clinischen Uebungen eine sorgfältige praktische Anleitung zur kunstmäfsiger Untersuchung kranker Augen, nach Himly's vortrefflichem Aufsatze in dem zweyten Stücke des dritten Bandes der ophtamologischen Bibliothek, und nach meinen aus eigener Erfahrung abstrahirten Regeln vorausschicken.

Ich wünsche herzlich, und hoffe es zuversichtlich dafs meine künftigen Zuhörer alles hier Gesagte wohl erwägen, und mir zur genauesten Ausführung meines Lehrplanes wieder eben so die Hand biethen werden, wie mir die Zöglinge meines vormahligen zwölfjährigen Privatunterrichtes willig und redlich die Hand gebothen haben.

N.B. Es haben sich wegen Schnelligkeit des Druckes einige sinnverstellende Druckfehler eingeschlichen, die ich zu verbessern ersuche.

S. 6 Z. 5	lese man	nichts	statt nicht.
— 8 — 11	—	wesentlichen	— wesentlichsten.
— 14 — 14	—	Focus	— Foecus
— 16 — 26	—	traumatischer	— trennentischer.
— 17 — 22	—	sympathischen	— sympatethischen
— — — 29	—	vorstehenden	— vorstechenden
— — — 31	—	Opthalmie	— Opthalmien
— 18 — 6	—	consensuelen	— consequellen
— — — —	—	miasmatischen	— misentischen
— 22 — 18	—	antamaurotischen	— antamurotischen
— 23 — 22	—	vierzehnjährigen	— zwölfjährigen

Am Ende der Anmerkung S. 20 fehlt Folgendes.

Bey zwey andern, welche durch die Keratonyxis operirt wurden, ist der Erfolg noch unentschieden.

Gedruckt mit Gerold'schen Schriften.